

# ***Die Grafen von Toggenburg***

## **Nachschlagewerk von Charly Weber und René Stäheli**

### **Vorwort**

Schon viele Schriftstücke, Studien und Dissertationen wurden über die Grafen von Toggenburg erstellt. Um nur einige zu nennen, denken wir da speziell an die Werke von:

- Ildefons von Arx, Geschichte des Kantons St. Gallen
- Karl Wegelin, Geschichte der Landschaft Toggenburg
- Paul Kläuli, Die Entstehung der Grafschaft Toggenburg
- Heinrich Edelmann, Geschichte der Landschaft Toggenburg
- Arnold Wohlensinger, Die Grafen von Toggenburg

Trotz den verschiedenen, geschichtlich fundierten Werken von anerkannten Historikern lassen wir uns nicht abhalten, eine zusätzliche Arbeit zu verfassen. Der sprachlich einfache Text und die reichhaltige Illustration erleichtern dem Leser den Zugang zur „Toggenburger-Geschichte“ enorm.

Unsere Arbeit dient als Nachschlagewerk und soll in kurzen und informativen Texten die verschiedenen Persönlichkeiten des Hauses Toggenburg mit einem roten Faden verbinden, damit ganzheitliche Betrachtungsweise zustande kommt.

Als zusätzliche Informationen sind weltgeschichtliche Ereignisse und Daten eingebaut, die zum besseren Verständnis der lokalen Geschichte dienen. Ebenso werden Vernetzung zu historischen Orten hergestellt, mit denen die Grafen von Toggenburg in enger Beziehung standen.

Unsere Arbeit beinhaltet keine neuen historischen Erkenntnisse. Damit bestehende Unsicherheiten ausgeräumt werden könnten, bedarf es einer intensiveren Forschung des Zeitabschnittes von 1420-1520.

Als einzigartig in dieser Form darf die neu verfasste Stammtafel bezeichnet werden. Es ist eine übersichtliche Darstellung des Grafengeschlechtes vom Jahre 1044 bis in die heutige Zeit. Die Stammtafel soll zusammen mit dem Textbuch verwendet werden.

An dieser Stelle möchten wir allen Personen recht herzlich danken, die uns auf irgendeine Weise in der Arbeit unterstützt haben. Wir hoffen mit unserer Arbeit einen Beitrag zum Verständnis der Grafen von Toggenburg und der Toggenburger-Geschichte zu leisten.

Lichtensteig, im Jahre 1996

Charly Weber und René Stäheli

## **Herkunft der Familie Toggenburg**

In der Zeit zwischen dem 7. Jh. und 8. Jh. wurde die Ostschweiz durch die Alemannen besiedelt. Im Raume Untertoggenburg und Fürstenland lebten Familien, die grosse Ländereien besaßen. Diese Familien waren in Hundertschaften zusammengeschlossen und wurden von einem Zehntengrafen geführt, der wiederum einem Gaugrafen unterstand. Es war eine straff geführte Herrschaft über die Siedlungs- und Rodungsbauer.

Die genaue Herkunft und Verwandtschaft des Geschlechtes der Familie Toggenburg liegen im Dunkeln.

Zur damaligen Zeit wurden in den erstellten Urkunden nur die Vornamen aufgeführt. Auch Personen des höheren Standes (Adels) führten keine Beinamen, die sich auf einen Stammsitz (Wohnort/Wohnturm) oder auf ein höheres Amt bezogen. Die Rangfolge auf der Zeugenliste (Urkunde) gliederte sich nach der Bedeutung und dem Ansehen der Familie.

## **Freiherren von Toggenburg**

Nachweisbar reicht das edle Geschlecht der Freiherren von Toggenburg (es war eine sehr vermögende Familie mit Sonderrechten) bis in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts. Unter den Freien mit grossem Grundbesitz befand sich der Alemanne Tocchin (dokko = der Hervorragende). Mit grösster Wahrscheinlichkeit ist er der Urvater der Freiherren und Grafen von Toggenburg.

In das siedlungsarme Gebiet haben die Toggenburger im 10./11. Jh. ihren Stammsitz angelegt. Rodungsgebiete, Steuerhoheit und Militärhoheit waren unbestritten. Auf einer abgelegenen Anhöhe zwischen Müselbach und Gonzenbach (in der Nähe von Fischingen) wurde der Stammsitz (die Alt-Toggenburg) errichtet. Die Burg präsentierte sich für die damalige Zeit als eine aussergewöhnliche Festung, ringsum von tiefen Laufgräben umgeben und auf drei Seiten durch steil abfallende Felswände gegen feindliche Angriffe geschützt. Heute ist von dieser einst trotzig emporragenden Burg leider nichts mehr zu sehen.

Die Alt-Toggenburg lag im Zentrum des toggenburgischen Besitzes und an den Verbindungslinien zwischen den einzelnen Besitztürmen im Untertoggenburg, Hinterthurgau, Zürich-Oberland und Obertoggenburg.

## **Standeserhöhung zu Grafen von Toggenburg**

Diethelm V. bezeichnet sich in der Urkunde an den Papst „Mann freien Standes“ (homo libre conditionis). Im Jahre 1209 steht dessen Sohn Diethelm VI. mit dem Titel eines Grafen (comes) an erster Stelle in einer Urkunde.

## **Gegenspieler der Grafen von Toggenburg**

Die zweite Macht demonstrierte die Fürstabtei St. Gallen. Die Alemannen beschenkten das Kloster reich, dafür garantierte es das Seelenheil und den Gottesschutz. Die äbtischen Besitzungen waren auch innerhalb der toggenburgischen Gebiete zu finden. Die Verwaltung besorgte ein äbtischer Vogt, der auch für den Einzug des Zehnten verantwortlich war.

## **Stammtafel A1 bis B2**

### **Freiherr Diethelm I. von Toggenburg (A1) (Urkunde 1044)**

Die ersten Personen aus der Familie von Toggenburg werden im Jahre 1044 erstmals urkundlich erwähnt. Es handelt sich um die in der Zeugenliste aufgeführten Personen Diethelm I. (A1) mit seinen Söhnen Berchtold I. (B1) und Udalrich I. (B2).

In dieser Urkunde hat der spätere Erzbischof von Ravenna, Humfried von Mümpelgard, sein väterliches Erbgut Embrach dem Hochstift Strassburg vermacht. Dies wird bezeugt durch die Herren von Toggenburg und anderen Edelleuten aus dem Zürichgebiet. Die wertvollste Erkenntnis aus der Urkunde des Jahres 1044 besteht darin, dass die Stammburg (Alt-Toggenburg) bestanden haben muss, da sich Diethelm und seine Söhne nach dieser Festungsanlage nannten.

### **Urkunden**

In verschiedenen Urkunden erscheint das Geschlecht der Freiherren von Toggenburg an oberster Stelle bei den Unterzeichnenden. Die Reihenfolge gliederte sich nach Macht und Ansehen. Die Toggenburger galten als eine der mächtigsten Familie in der Ostschweiz.

### **Burgenbau**

Die Alt-Toggenburg gehört in die Frühzeit der Burgengründungen. Nur die mächtigsten edelfreien Geschlechter (nobiles) verfügten schon in dieser Zeit über Burg- und Festungsanlagen.

Die Blütezeit des Burgenbaus lag im späten 11. Jh. und vor allem im 12. Jh.

### **Die Alt-Toggenburg der Stammsitz der Freiherren und Grafen von Toggenburg**

Auf dem Berg der einstigen Stammburg der Freiherren und Grafen von Toggenburg befindet sich heute eine bekannte Wallfahrtskirche. Sie ist der hl. Idda von Toggenburg geweiht, die im 12. Jh. lebte und mit Freiherr Diethelm IV. von Toggenburg verheiratet war. Bekannt ist der Ort unter dem Namen St. Iddaburg und er liegt oberhalb von Gähwil.

Das Lebensschicksal der hl. Idda soll sich auf diesem Burghügel abgespielt haben. Erst einige hundert Jahre später hat der Dekan Albrecht von Bonstetten die Legende niedergeschrieben. Als Vorbild diente ihm die Geschichte der hl. Genoveva. Die Legende zeigt, wie Glaube, Frömmigkeit, Opferbereitschaft und Verzicht den Menschen adelt und heiligt.

Legende:

Ein gräflicher Jäger fand den schmucken Ring der Gräfin Idda in einem nahegelegenen Rabennest. Sogleich steckte er diesen Ring an seinen Finger. Als der Graf von Toggenburg diesen Ring am Finger des Jägers sah, liess er ihn zur Strafe an den Schwanz eines wilden Pferdes binden. Darauf trieb er das Pferd den Berg hinunter. Ausser Sinnen und Zorn nahm er seine Gemahlin und stürzte sie die steile Felswand zweihundert Meter in die Tiefe. Unversehrt fiel sie zu Boden und dankte Gott. Bei Einbruch der Dunkelheit begegnete ihr ein Hirsch. Mit Kerzen auf dem Geweih leuchtete er Idda den Weg in das nahegelegene Kloster Fischingen. Fortan lebte sie als fromme Einsiedlerin in der Abgeschiedenheit und Einsamkeit.

## **Geschichte C1 bis C211**

### **Investiturstreit**

Papst Gregor VII. (1073 – 1085) strebte die absolute Vorrangstellung in der Kirche an. Gleichzeitig wollte er die kirchliche Macht über die weltliche Macht stellen. An der Fastensynode (1074) erliess der Papst das Verbot der Priesterehe (Zölibatsvorschriften). Am Reichstag zu Worms (1076) liessen König Heinrich IV. und die deutschen Bischöfe die Papstwahl Gregors für ungültig erklären. Im Gegenzug wurde König Heinrich IV. vom Papst exkommuniziert und als König abgesetzt. Aus der Zwangslage des Bannes befreite sich der König nur durch den Bussgang nach Canossa (1077). Nachdem er sich zur Anerkennung des päpstlichen Schiedsspruches verpflichtet hatte, erhielt er vom Papst die Absolution (Aufhebung des Bannes). Im Konkordat (Abkommen) zu Worms (1122), wurde der Streit in einem Kompromiss beigelegt.

## **Stammtafel C1 bis C211**

### **Diethelm II. von Toggenburg (C1) (Urkunde 1083)**

Diethelm II., eine angesehene Persönlichkeit, wird im Jahre 1083 als Zeuge in einer Vergabung an das Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen aufgeführt. In dieser Urkunde nimmt er in der Rangordnung ein der obersten Stellen ein, unmittelbar vor dem gräflichen Geschlecht der Stühlinger (beheimatet im Süddeutschen Raum).

Der St. Galler Mönch Burkhard beschrieb in seinem klösterlichen Hausbuch:

*Die Fehden zwischen Diethelm II. und Abt Ulrich von St. Gallen.*

Der Tod seines Bruders (Volknand I.) erfüllte Diethelm II. mit Hass und Zorn. Deshalb versuchte Diethelm II. den Abt auf jede mögliche Art und Weise zu schädigen. Im Jahre 1083 sah sich der Abt genötigt, mit einem grossen äbtischen Heer gegen die Alt-Toggenburg zu marschieren. Die Abwesenheit Diethelm II. ermöglichte eine ungehinderte Zerstörung der Burg.

Diethelm II. plante einen Vergeltungsanschlag und zog in Begleitung des Abtes von Reichenau und anderen mächtigen Edelleuten nach St. Gallen. Bei der Kräzern, an der Sitter, kam es zur unliebsamen Begegnung. Der St. Galler Abt stellte sein Heer so vorteilhaft auf, dass die Toggenburger und deren verbündetet, ohne einen Angriff zu wagen, den Rückzug antreten mussten. Wegen der grossen Feindschaft mit den Toggenburgern liess Abt Ulrich an strategisch wichtigen Punkten Festungstürme anlegen. Ein solcher war auch bei der Thur (Durwart), in Lütisburg zu finden.

### **Volknand I. von Toggenburg (C2) + 1081 Bernegg**

In den unruhigen Zeiten des 11. Jh. gab es grosse Spannungen zwischen den Anhängern des Papstes und denen des Königs. Die Toggenburger, Kyburger, der Herzog von Zähringen sowie der Abt Ekkehard von der Abtei Reichenau kämpften auf der Seite des Papstes.

Abt Ulrich vom Kloster St. Gallen war dem deutschen König zugetan. Die Spannungen spitzten sich immer mehr zu. So zog Abt Ekkehard nach St. Gallen und plünderte das Kloster und die Stadt.

Auf der südlichen Anhöhe der Stadt liess nun Abt Ekkehard die Festung Bernegg bauen. Ein doppelter Graben sollte sie vor feindlichen Angriffen schützen. Als Befehlshaber setzte der Volknand I. von Toggenburg ein.

Der St. Galler Abt Ulrich stürmte im Jahre 1081 die Festung Bernegg. Bis auf die Grundmauern wurde die Burg zerstört. In den blutigen Kämpfen fand Volknand I. von Toggenburg den Tod.

## **Abtei Reichenau**

Die Benediktinerabtei wurde im Jahre 724 vom hl. Pirmin gegründet. Das Wirken der Mönche stützte sich auf das benediktinische Leitwort: ora et labora (bete und arbeite). Die historische Stätte war ein geistiger Vorort des Abendlandes und religiöse Stätte für das Volk. Den Höhepunkt an Glanz und Anziehung erreichte die Abtei unter dem Abt Walahfrid Stabo (842-849). Unter Abt Ruadho (880) zählte die Abtei 118 Mönche.

## **Volkmand II. von Toggenburg (C21)**

Er war mit einer namentlich nicht bekannten Staufen-Tochter verheiratet. Ihre Besitztümer lagen im Raume Würzburg.

## **Volkmand III. von Toggenburg (C211) (Urkunde 1178)**

Volkmand III. wird als einer der Stifter des Klosters Adelberg im Jahr 1178 urkundlich erwähnt. Das neu entstandene Kloster wurde mit Prämonstratenser Mönchen besetzt, ein Mönchsorden, ausgehend vom Kloster Prémontré bei Laon.

Kaiser Friedrich I. von Staufen (Barbarossa), ein Neffe Volkmand III., stellte am Pfingstmontag des Jahres 1181 auf der Burg Hohenstaufen eine Urkunde aus. In dieser Urkunde gewährt er der jungen Klostergründung verschiedene Privilegien.

Wenige Wochen später erhielt das neue Kloster auch durch Papst Alexander III. eine Reihe von Vergünstigungen.

## **800 Jahr-Jubiläum der Klosterstiftung**

Zum 800 Jahr-Jubiläum der Klosterstiftung begab sich eine Delegation aus Adelberg auf die Suche nach den Wurzeln des Volkmand von Staufen-Toggenburg. Der Weg führte in die Schweiz, ins Grafenstädtchen Lichtensteig.

Beim Gedankenaustausch zwischen dem Stadtammann R. Forrer und dem Adelberger Bürgermeister W. Rösch sprang der berühmte Funke. Der Grundstein für eine Partnerschaft war gelegt. Urkundlich besiegelt wurde die Freundschaft am 12. August 1991 auf der Ruine Neutoggenburg ob Lichtensteig.

## **Stammtafel D1 bis D3**

### **Diethelm III. von Toggenburg (D1) (Urkunde 1125)**

Er erhielt grosse Gebietszuweisungen im Süddeutschen Raum aus der Erbschaft seines verstorbenen Vaters.

Für eine bestimmte Zeit befand sich Diethelm III. von Toggenburg im Gefolge von König Heinrich V.

Im Jahre 1125 war er mit vielen andern Zeugen in Strassburg anwesend, um in einer Urkunde dem Kloster St. Blasien die freie Kastvogtei (Kloster mit besonderen Rechten) zu bezeugen. In der Rangordnung der Urkundenbezeugung wird Diethelm III. von Toggenburg noch vor Gottfried von Nürnberg aufgeführt.

### **Albrecht I. von Toggenburg (D2) (Urkunde 1165)**

Im Jahre 1138 liess Bischof Ulrich II. von Konstanz in Fischingen eine klösterliche Zelle errichten. Er wählte die Lage im oberen Murgtal, da der Pilgerweg von Konstanz über Fischingen nach Einsiedeln führte.

Albrecht I. unterstützte das bischöfliche Vorhaben und erhielt dafür die Vogtei (Schutzherr mit Rechten) über das Benediktinerkloster.

### **Benediktinerkloster Fischingen**

- Der Einsiedler Gebino, der dem Konvent (Brudergemeinschaft) Petershausen in Konstanz angehörte, wurde im Jahre 1138 zum ersten Abt von Fischingen geweiht. In einer Bauzeit von nur sechs Jahren liess der Abt einen Glockenturm, je ein Haus für Mönche und Schwestern, sowie eine Herberge errichten. Zur Zeit der Hochblüte (um 1210) zählte das Kloster gegen 150 Mönche und 120 Nonnen.
- Abt Franz Torgler (1652-1728) erbaute im Jahre 1704 die Iddakapelle, die als Kleinod der Klosteranlage bezeichnet werden darf. Jährlich pilgern unzählige Menschen an das Grab der hl. Idda von Toggenburg
- Am 28. Juni 1848 beschloss der Grosse Rat des Kanton Thurgaus die Aufhebung aller Klöster im Kanton. 1879 wurde der Verein St. Iddazell Eigentümerin des Klosters.
- Im Jahre 1977 erwachte das Benediktinerkloster zu neuem Leben. Ein Prior und sechs Mönche führen ein Leben in klösterlicher Gemeinschaft nach den Regeln des hl. Benedikt.

### **Werner I. von Toggenburg (D21) (Urkunde 1173)**

Er wählte den geistlichen Stand und trat in den Benediktinerorden ein. Im Jahre 1173 wurde er zum Abt von Einsiedeln geweiht.

Seine Aufmerksamkeit galt vor allem dem Klosterbesitz. Daraus lässt sich ein Zusammenhang zwischen seiner Amtsführung und der damaligen Politik seines Geschlechtes herstellen. Die Positionierung der Grafen von Toggenburger auf der Durchgangssachse Nord-Süd mit dem Gotthardweg wurde gefestigt.

### **Cunezia von Toggenburg (D3) (Urkunde 1135)**

Sie war verheiratet mit dem Grafen Gernug von Stühlingen. Aus der Erbschaft ihres Vaters erhielt sie grosse Gebiete in Oberzell, Würzburg und Komburg.

## ***Geschichte zu E1 und F1***

### **Kreuzzüge**

Während Jahrhunderten vollzog sich die Auseinandersetzung zwischen Christentum und Islam. Die lokalen Kämpfe entwickelten sich immer mehr zu einem überregionalen Religionskrieg.

Im Jahre 1095 fand das Konzil (Zusammenkunft kirchlicher Würdenträger) zu Clermont statt. Kurz darauf rief Papst Urban II. das Abendland zum ersten Kreuzzug auf, der 1096 begann und mit der Eroberung der Stadt Jerusalem 1099 endete. Die Kreuzzüge wurden unter dem Motto: „Bekehrung oder Ausrottung der Heiden“ geführt.

Nach dem Verlust des Kreuzfahrerstaates Edessa veranlasste Papst Urban II. den zweiten Kreuzzug (1147 – 1149), der jedoch in einer Katastrophe endete. Alle sieben Kreuzzüge, die bis in das Jahr 1291 dauerten, konnten ihr eigentliches Ziel nicht erreichen.

### **Johanniterorden**

Im Laufe des 12. Jh., zur Zeit der Kreuzzüge, entstand der Ritterorden der Johanniter. Die Ordensgemeinschaft teilte sich in zwei Gruppen auf:

1. Kreuzritter waren Adlige und wurden im Waffendienst eingesetzt. Sie trugen einen roten Waffenrock, dessen Vorderseite ein durchgehendes weisses Kreuz zierte.
2. Die Ordensritter waren Priester und dienende Brüder und sorgten in Herbergen für das Wohl der durchziehenden Glaubenskrieger. Sie trugen einen schwarzen Mantel, die Vorderseite zierte ein weisses achtspitziges Kreuz.

Aus dem Orden der Johanniter entwickelte sich später der Orden der Malteserritter, mit Stammsitz auf der Insel Malta.

Noch heute dient der Malteserorden den kranken und schwachen Menschen.

## ***Stammtafel E1 und F1***

### **Diethelm IV: von Toggenburg (E1)**

Obwohl er mit der hl. Idda von Kirchberg (bei Ulm) verheiratet war, lässt sich über seine Person in keinem Schriftstück, ausser der Legende, etwas finden.

### **Diethelm V. von Toggenburg (F1) + 1207 Bubikon**

Er verheiratete sich mit Elisabeth (Guota) von Rapperswil. Sie brachte ihm als Morgengabe (Hochzeitsgeschenk ihres Vaters) die obere March samt dem Hofe mit ein. Das Gebiet der Toggenburger reichte nun in südlicher Richtung über die Linth und bis über das Ende des Zürcher Obersees hinaus. Auf diesem Gebiet befanden sich beidseits des Sees die wichtigen Verbindungswege von Italien über Chur oder den Gotthard nach Zürich und weiter in das ferner gelegene Elsass.

### **Grafen von Rapperswil**

Die Herren von Rapperswil lebten am linken Zürichseeufer und waren sehr begütert. Ihr Stammsitz befand sich in Altendorf.

Im Jahre 1200 erbauten sie das Schloss Rapperswil. Es ist heute noch ein beliebtes Ausflugsziel vieler Touristen.

Im Jahre 1227 stiftete Ritter Heinrich von Rapperswil das Kloster Maria Meerstern in Wettlingen (Zisterzienserorden).

Im Jahre 1233 wurden die Herren von Rapperswil in den Grafenstand erhoben.

Graf Rudolf IV. von Rapperswil gründete 1259 das Kloster Wurmsbach.

Bereits im Jahre 1283 starb das Geschlecht der Grafen von Rapperswil aus. Die Erbfolge trat aus Graf Johannes II. von Habsburg-Laufenburg-Rapperswil an.

## **Grafschaften**

Die Mitglieder (Gefolge) am Königshofe waren dem König durch gegenseitige Treue verbunden, dafür wurden sie von ihrem Herren unterhalten.

Die Träger der vier obersten Hausämter waren die Reichsbeamten, so der Hausmeier, der Kämmerer, der Marschall und der Schenk. Hinzu kam der Pfalzgraf, der Vorsitzende des Königsgeschichtes.

Das Reich wurde in Grafschaften gegliedert. Der Graf besass in seinem Gau eine Art „vize-königliche Gewalt“. Da ein Graf viel unterwegs war, setzte er für einige seiner Aufgaben einen Stellvertreter ein. Die Aufsicht über einzelne Güter übernahmen Vasallen (Lehensmänner) und Ministerialen (Dienstmänner).

Diethelm V. von Toggenburg war Schirmvogt des Benediktinerklosters St. Johann im Thurtal (Alt St. Johann). Er schenkte dem Kloster den Hof und die Kirche in Bubikon. Bald darauf entzog er der Ordensgemeinschaft wegen Streitigkeiten diese Schenkungen wieder und übergab sie 1192 den St. Johannserbrüder zu Jerusalem (Bubikon ZH).

Diethelm V. zeigte grosse Sympathie für den Ritterorden, da er (1189-1192) unter Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) wahrscheinlich selbst an den Kreuzzügen teilgenommen hatte. Diethelm V. muss auch einer der vielen Ritter gewesen sein, der nach dem Tode des greisen Kaisers aus Sehnsucht nach der Heimat die Rückreise antrat.

So können wir in einem Zitat von Victor Scheffel (Dichtung: Frau Aventiure) folgenden Text nachlesen: „Kampfmüde und sonnenverbrannt von den öden Sandwüsten Syriens und überwältigt von der Sehnsucht nach den waldigen Höhen und grünen Trifften ihrer heimatlichen Täler!“

Jedenfalls haben die Kreuzzüge den Anstoss zur Stiftung des Johanniterhauses Bubikon gegeben. An der Stiftungsurkunde hängt das Fragment eines Spitzsiegels, wohl das älteste, noch teilweise erhaltene Siegel des Hauses Toggenburg. Die Komturei (Ritterhaus / Herberge / Ordenshaus) nahm rasch einen Aufschwung und erhielt reiche Vergabungen in der näheren und weiteren Umgebung. Im ersten Jahrhundert seit der Stiftung blieb das Johanniterhaus in enger Beziehung zur Gründerfamilie. Im 14. Jh. hatten verschiedene Mitglieder des Hauses Montfort-Werdenberg das Amt des Komturs (Vorsteher) inne.

Eine Zweigniederlassung entstand im Jahr 1228 mit der Gründung der Komturei Tobel (TG).

## **Kloster St. Johann im Thurtal (Alt St. Johann)**

- Die Gründung des Klosters St. Johann fällt in die Mitte des 12. Jh. Das Kloster wird im Jahre 1152 erstmals erwähnt, als es Papst Eugen II. unter seinen Schutz nahm. 1178 werden Besitzungen wie Nesslerau und St. Peterzell urkundlich festgehalten. In St. Peterzell bestand bereits ein Priorat (Zweigniederlassung) des Klosters St. Johann.
- Das Benediktinerkloster erlebte seine Blütezeit erst im 14. Jh. Im Spätmittelalter erschütterten verschiedene Krisen das Kloster. Innere Spannungen und die Reformationszeit unter dem Reformator Huldrych Zwingli (aus Wildhaus) überlebte es nur knapp.
- Im Jahre 1555 verlor das Kloster St. Johann die Eigenständigkeit und wurde der Fürstabtei St. Gallen unterstellt.
- Im Jahre 1626 fielen die Klostergebäude einem Grossbrand zum Opfer. Daraufhin wurde das Priorat nach Sidwald bei Nesslerau verlegt. Anstelle des Altklosters entstand eine schöne Pfarrkirche mit einem stattlichen Pfarrhaus.

- Im Jahre 1805 kam es zur Klostersaufhebung. Heute ist die Klosterkirche gleichzeitig Pfarrkirche von Neu St. Johann, Nesslau, Krummenau und Ennetbühl. In den übrigen Gebäudekomplexen ist das Heilpädagogische Zentrum, bekannt unter dem Namen Johanneum, untergebracht.